

Untersuchungen zu segmentalen und suprasegmentalen Ausspracheabweichungen chinesischer Deutschlerner **Cordula Hunold**

Diese Arbeit beschäftigt sich mit Ausspracheproblemen chinesischer Deutschlerner. Das Thema berücksichtigt zwei für den derzeitigen Forschungsstand und für die Situation in der Deutsch-als-Fremdsprache-Ausbildung wichtige Faktoren. Einerseits sind – schon aufgrund ihrer Anzahl – chinesische Deutschlerner eine für die Forschung wichtige und immer wichtiger werdende Zielgruppe (sie bilden inzwischen auch die größte Gruppe ausländischer Studierender in Deutschland), andererseits rückt die Ausspracheausbildung wieder mehr als in vorangegangenen Jahrzehnten in den Vordergrund des Interesses von Forschenden, aber vor allem auch von Lehrenden.

Neben immer wieder beschriebenen artikulatorischen Ausspracheabweichungen (Probleme mit Vokalquantitäten oder Konsonantenhäufungen im Deutschen) werden häufig suprasegmentalen Ausspracheabweichungen unterschätzt, die allerdings vielfältigen Einfluss auf die mündliche Kommunikation haben können: Falscher Wort- und Satzakkzent, falsche Melodieführung im Satz und fehlerhafte Pausensetzung von chinesischen Deutschlernenden führen nicht nur zu Verlust an Verständlichkeit, sondern können auch zu sozialen Akzeptanzproblemen führen. Die in der bisherigen Forschungsliteratur aufgeführten Problembereiche müssen – mit einer Neufokussierung versehen – neu betrachtet werden, wobei sich das Augenmerk weg von der klassischen kontrastiven Analyse hin zur Betrachtung auch außersprachlicher Gesichtspunkte verschieben muss: Wurden früher in den Publikationen zum Fremdsprachenerwerbsprozess Ausspracheprobleme fast ausschließlich auf sprachliche Interferenzen mit der Muttersprache bzw. anderen gelernten Fremdsprachen zurückgeführt, wurde in der Arbeit deutlich gemacht, dass durchaus auch – und nicht nur zu vernachlässigbar kleinen Anteilen – außersprachliche Faktoren beim (Aus)sprache-Lernen zu beachten sind. Verschiedene Faktoren sind für das Lehrverhalten chinesischer und z. T. auch deutscher Lehrender und das Lernverhalten chinesischer Lernender kennzeichnend. Sie lassen sich als Faktorenkomplex aus soziopolitischen und -kulturellen und personenbezogenen Faktoren verstehen, die Einfluss auf die Motive und Motivationen zum Deutschlernen, das Curriculum und letztlich auch auf die Unterrichtspraxis haben: so prägen z. B. schriftbasiertes und prüfungsorientiertes Lernen den Lernalltag chinesischer Deutschlernender und auch die Curricula chinesischer Germanistikstudiengänge sind sehr stark an (schriftlichen) Prüfungen ausgerichtet, bei denen üblicherweise die Aussprache kein Bewertungskriterium darstellt.

Aus dem Vergleich der beiden Sprachen ergaben sich die Blickwinkel für die empirische Studie, die im Rahmen von Einzelfallstudien die Ausspracheabweichungen zehn fortgeschrittener chinesischer Deutschlerner (DaF- und Germanistikstudierende) untersucht hat. Sie konzentrierte sich auf die Problembereiche Phonotaktik, suprasegmentale Abweichungen, segmentale Abweichungen und mögliche Interferenzen zum Englischen als erster Fremdsprache. Die von mir unternommenen Einzelfallanalysen, die durch die Analysen von sieben Kontrollhörerinnen trianguliert wurden, verifizieren die Hypothesen und lassen hier ein vollständigeres Bild der chinesischen Lernenden in den Vordergrund rücken: Es lassen sich für den suprasegmentalen Bereich z. T. gravierende Defizite nachweisen - so wurden Sprossvokale innerhalb und im Anschluss an Konsonantenhäufungen festgestellt, Reduktionen und Elisionen im Wort und an Endungen, falsche Akzentuierungen, Fehler im Melodieverlauf und in der Pausensetzung. Aufgeführte segmentale Abweichungen sind Teil des Problems, aber im Vergleich zu den suprasegmentalen Abweichungen nachrangig: die jeweils kurzen Vokale bereiten weit mehr Schwierigkeiten als die langen Varianten, die kaum abweichend wahrgenommen wurden. Es zeichnet sich ab, dass derjenige Vokal, auf den die Sprecher den Wortakzent setzen, lang gesprochen wird. Wahrgenommen wurde darüber hinaus ein genereller Trend, die Länge nicht akzentuierter Vokale nicht dezidiert zu unterscheiden, weshalb viele Vokale als gleich lang wahrgenommen wurden. Einige Vokal- und Konsonantenqualitäten sind abweichend. Darüber hinaus stellen die Konsonantenhäufungen ein weiteres Problemfeld dar.

Wie sich zeigte, muss der Ausspracheunterricht mit chinesischen Deutschlernenden neu fokussiert werden. Die tatsächlichen Probleme einer jeweiligen Lernergruppe lassen sich allerdings nur wenig an den bisher erschienenen Fehlerdarstellungen messen: Nötig ist eine Fokussierung weg von Einzelphonemen hin zu den tatsächlichen Lernproblemen chinesischer Deutschlerner im Bereich der Suprasegmentalia und Segmentalia vor dem Hintergrund der spezifischen Lehr- und Lernsituation chinesischer Deutschlerner.